

Aus dem Vatikan

„Erhebe dich, Afrika!“ - Synode soll Ortskirchen neuen Elan geben

„Habe Mut! Erhebe dich, Afrika!“ Mit einem Appell zu Unterstützung und Hoffnung hat Papst Benedikt XVI. am 25. Oktober die zweite Afrika-Synode beendet. Das Bischofstreffen haben die Freude, die Dynamik und den Elan der wachsenden Ortskirchen gezeigt, aber auch die großen Probleme und Nöte, die Kontraste und Konflikte deutlich gemacht, sagte der Papst. Afrika brauche dringender denn je Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden. 15 Jahre nach der ersten Afrika-Synode trafen sich erneut Bischöfe des Schwarzen Kontinents zu einem „Kirchengipfel“ im Vatikan. Rund 25 Prozent der Synodenteilnehmer waren Ordensangehörige. Unter den 33 Kardinälen, 75 Erzbischöfen und 120 Bischöfen stammten 64 aus Ordensgemeinschaften, darunter acht Oblatenmissionare (OMI), sieben Franziskaner, sieben Salesianer Don Boscos, sechs Kapuziner, fünf Spiritaner, drei Afrikamissionare (Weiße Väter), drei Steyler Missionare und zwei Jesuiten. Außerdem waren Generalobere von Ordensgemeinschaften unter den Synodenvätern, darunter die Oberen der Afrikamissionare (WV) und der Mariannahiller Missionare. Neben den teilnehmenden Synodalen waren über

100 weitere Teilnehmer zur Synode geladen, unter ihnen 15 Ordensfrauen und 22 Ordensmänner.

Am Ende der drei Wochen standen zwei Texte: eine Botschaft der Synode an die Öffentlichkeit, vor allem an die Kirche in Afrika. Und eine ebenfalls veröffentlichte Zusammenfassung der Arbeitsergebnisse für den Papst, der daraus das offizielle Schlussdokument erstellt. Beide Dokumente, im Ton unterschiedlich, listen in der Sache ähnlich auf, welche Konsequenzen sich für die Kirche aus dem Aufruf zu Versöhnung, Gerechtigkeit und Frieden ergeben. Dabei enthält vor allem das zweite Dokument eine Fülle von Vorschlägen, Empfehlungen und Warnungen: nein zu Todesstrafe, zu Kindersoldaten und Menschenhandel, ja zur Begrenzung des Waffenhandels und zu einer weitsichtigen Entwicklungspolitik. Ermunterung zu Ökumene und zu besonnener interreligiöser Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Islam. Besondere Ratschläge gibt die Synode den kirchlichen Mitarbeitern, Priestern, Seminaristen oder Katecheten. Sie wendet sich an Politiker und gibt Empfehlungen zur Jugendbildung und -erziehung. Sie äußert sich zur Versöhnungs- und Beichtpraxis und warnt vor traditionellem Zauber und Hexerei. Sie macht Vorschläge, was man gegen eine Abwanderung der Eliten und für mehr soziale Gerechtig-

keit unternehmen soll. Als Roter Faden erweist sich dabei die katholische Soziallehre, die mancher als eigentliches Synodenthema empfand. Die Synodalen fordern umfassenden Lebensschutz und warnen vor dem Maputo-Protokoll, das ein Recht auf Abtreibung etwa aus therapeutischen Gründen vorsehe. Sie äußern sich zu Frieden und vielen weiteren Themen: Schutz der Umwelt, sparsame Nutzung von Wasser, gutes Regieren, ehrlicher Umgang mit Wahlen. Thematisiert werden Religionsfreiheit und Flüchtlingsfragen, Globalisierung und internationale Hilfe. Und natürlich geht es auch um das Thema Aids: Die Synode verurteilt eine Ausgrenzung der Infizierten und fordert für Afrikaner gleiche Medizin und Behandlung wie für Europäer. Auffallend weich formuliert sind die pastoralen Empfehlungen, wie man betroffene Ehepaare unterstützen könne. Afrika und seine Menschen verdienten es, mit Würde behandelt zu werden, forderte der Papst zum Abschluss der Synode. (kna/dok; vgl. Artikel von P. Eberhard von Gemmingen in diesem Heft auf S. 452-461)

Ordenstheologen im Fokus der päpstlichen Mittwochsaudienzen

Im Rahmen der wöchentlichen Generalaudienzen am Mittwoch im Vatikan hat Papst Benedikt XVI. sich im Herbst 2009 großer Theologen des Mittelalters angenommen:

- So erinnerte er am 9. September an Petrus Damiani, der trotz seiner Berufung zum Mönchsleben eine Aufgabe als Bischof übernommen und eine rege Reformtätigkeit entfaltet habe.
- Am 14. Oktober erinnerte der Papst an

Abt Petrus Venerabilis, der, kaum dreißigjährig, Anfang des 12. Jahrhunderts zum Abt des Klosters im französischen Cluny gewählt wurde und über dreißig Jahre lang verantwortlich für das berühmteste Benediktinerkloster des Hochmittelalters war.

- In der Katechese des 21. Oktober würdigte er den heiligen Bernhard von Clairvaux als einen der großen Theologen und Predigern des Mittelalters und Verantwortlichen für die Ausbreitung dieses Reformordens der Zisterzienser. Die wahre Gotteserkenntnis bestehe für Bernhard nicht in einer denkerischen Leistung, sondern in der persönlichen Erfahrung der Liebe Christi.
- Am 28. Oktober sprach Benedikt über die zwei großen mittelalterlichen Strömungen bzw. Arten, Theologie zu betreiben. Bei der einen gehe es eher ums Hören, bei der anderen eher ums Analysieren. Ersteres wurde in den Klöstern gepflegt, letzteres in den Städten an den Kathedralschulen, „scholae“ genannt. Dementsprechend unterschied der Papst die monastische, vornehmlich biblische Theologie und die scholastische Theologie.

Neues deutschsprachiges Pilgerzentrum in Rom eingeweiht

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, hat am 7. Oktober 2009 die neuen Räume des deutschsprachigen Pilgerzentrums in Rom eingeweiht. Er erinnerte an die fast 90-jährige Geschichte deutschsprachiger katholischer Auslandsseelsorge und resümierte, die

Deutsche Bischofskonferenz verstehe ihr Pilgerzentrum als wichtigen und unverzichtbaren Baustein ihrer Präsenz am zentralen Ort der Weltkirche. - Das Pilgerzentrum war im Herbst von der Via della Conciliazione an die Engelsbrücke oberhalb des Tibers gezogen.

(pm)

Nachdenken über Menschenhandel

Ein internationaler Kongress zur „Seelsorge an Menschen unterwegs“ fand Anfang Oktober 2009 im Vatikan statt. Zu diesen Menschen zählen u.a. auch Flüchtlinge, Obdachlose und Opfer von Menschenhandel. Aus Deutschland nahm Sr. Lea Ackermann an der Tagung teil. Als Gründerin und Leiterin der Organisation „Solwodi“ wies sie besonders auf Frauen und Kinder hin, die durch Menschenhandel als Zwangsprostituierte missbraucht werden. Im Gespräch mit Radio Vatikan berichtete Sr. Lea, sie beobachte eine wachsende Sensibilität für das Thema, gerade unter Ordensfrauen. In Italien gebe es etwa inzwischen eine starke Zusammenarbeit zwischen Ordensschwestern in dieser Sache. Sie befürwortete sehr, dass sich der Vatikan mit dem Thema Zwangsprostitution beschäftigt.

(rv/dok)

Wechsel im vatikanischen Klausurkloster

„Schichtwechsel“ im Kloster in den Vatikanischen Gärten - am 7. Oktober 2009 zogen die Benediktinerinnen aus und übergaben den Schlüssel an eine Gemeinschaft kontemplativer Salesianerinnen (Schwestern von der Heimsuchung Mariä). In dem Klausurkloster

„Mater Ecclesiae“, gegründet 1994, wechselt alle fünf Jahre die Gemeinschaft, die sich hier dem fortwährenden Gebet für Papst und Weltkirche widmet. Die jeweils international und eigens für dieses Kloster zusammengesetzte Gruppe von Nonnen soll symbolisch die Weltkirche abbilden.

(rv)

Deutscher Jesuit nimmt an Gesprächen mit Piusbrüdern teil

An den theologischen Gesprächen mit der traditionalistischen Piusbruderschaft, die am 26. Oktober 2009 begonnen haben, nimmt für den Vatikan auch ein Deutscher teil: Der Jesuit Karl Josef Becker. Als einer von insgesamt drei Theologen wurde der 81 Jahre alte Kölner im September in die Expertengruppe unter Leitung von Guido Pozzo, dem Sekretär der päpstlichen Kommission „Ecclesia Dei“, und Erzbischof Luis Ladaria Ferrer, dem Sekretär der Glaubenskongregation, berufen. Der emeritierte Dogmatikprofessor der römischen Universität Gregoriana wird von Papst Benedikt XVI. geschätzt: Im Jahr 1986 wurde er zum Berater der Glaubenskongregation berufen und zum 75. Geburtstag im Jahr 2003 würdigte ihn der damalige Präfekt der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger, im Rahmen einer Festrede als „authentischen Lehrer“.

Unterdessen sieht die Jesuitenzeitschrift „Stimmen der Zeit“ hinter der von Papst Benedikt XVI. gewünschten Aussöhnung mit den Traditionalisten einen innerkirchlichen Richtungsstreit. Die Piusbruderschaft habe „erklärtermaßen nicht vor“, das Zweite Vatikanische Konzil (1962 bis 1965) uneingeschränkt anzuerkennen, schreibt der neue Chef-

redakteur des Blatts, Andreas Batlogg, im Editorial der Oktober-Ausgabe. Mit der Bruderschaft „mögen jetzt auch andere Kreise ihre Stunde gekommen sehen, das Zweite Vatikanum kleinzureden“. Die Stellungnahmen der Piusbrüder seien, so Batloggs Analyse, „in einem geradezu inquisitorischen Tonfall gehalten, der entweder das ganze Konzil buchstäblich verteufelt oder Teile davon als ‚verhängnisvoll‘ bezeichnet. In der öffentlichen Wahrnehmung stelle sich das Problem, ob das Konzil zumindest in Teilen abgelehnt werden könne, inzwischen so dar: „Man darf zwar nicht, aber man kann.“ Batlogg schreibt, gegen eine schleichende Aushöhlung und Demontage des Konzils sowie gegen spitzfindige Umdeutungen könne nur der Papst selbst einschreiten. Bisher aber werde Benedikt XVI. regelrecht vorgeführt. „Und nichts passiert.“ Das führe zur Frage, ob sich die Kirche seit 1965 auf einem Irrweg befinde, den es jetzt zu korrigieren gelte.

Der Prior der Gemeinschaft von Taizé, Frère Alois Löser, hat die Bemühungen des Papstes um Aussöhnung mit den Traditionalisten gewürdigt. Im Anschluss an die Verleihung des Ökumenepreises 2009 in München sagte er, die Christen sollten nicht so viel Kraft in Kleinkriegen verlieren. (kna/zenit)

Vatikanische Visitation beim Hilfswerk „Kirche in Not“

Die vatikanische Kleruskongregation hat eine Visitation beim Internationalen Hilfswerk „Kirche in Not“ (KIN) angekündigt. Damit komme die Kurie einer Bitte des Hilfswerks um Beratung in kirchenrechtlich-organisatorischen Fragen nach. Das teilte das katholische

Hilfswerk Mitte Oktober 2009 in Rom mit. Als Visitator ab Dezember sei der Paderborner Weihbischof Manfred Grothe nominiert. Der in Rom tagende Generalrat des Hilfswerks habe die Entscheidung der Kongregation begrüßt. „Kirche in Not“ hatte den Vatikan um Unterstützung in strittigen Fragen seiner kirchenrechtlichen Grundlagen wie seiner Organisation und Struktur gebeten. Deren Beantwortung sei entscheidend für die künftige Arbeit, so das Hilfswerk. – Das Werk mit nationalen Sektionen in 17 Ländern auf drei Kontinenten unterstützt Hilfsmaßnahmen in rund 150 Ländern. (pm/(rv)

Neuer Oberer des US-amerikanischen Maryknoll-Ordens wegen fehlender Priesterweihe abgelehnt

Der Vatikan hat der Wahl des neuen Oberen des Maryknoll-Ordens in den USA die Zustimmung verweigert, weil der gewählte Wayne Fitzpatrick kein Priester ist. Dies hat der Generalobere des Ordens, P. Ed Dougherty, nach Erhalt des römischen Entscheids den Priestern und Brüdern seiner Gemeinschaft mitgeteilt. Nach dem Veto aus dem Vatikan warf der abgelehnte Wayne Fitzpatrick die Frage nach der Rolle von Laien in der Kirche auf. Er war mehrere Jahre lang Mitglied im Generalrat seines Ordens und von 1991 bis 2002 dessen Generalsekretär. Aufgrund dieser Tätigkeiten und Erfahrungen, so erklärte er gegenüber Nachrichtenagenturen, hätte er sich für das Amt durchaus befähigt gesehen. Der Orden muss jetzt in einem erneuten Wahlgang den künftigen US-Oberen bestimmen. (kna)

Aus der Weltkirche

Chile/Deutschland

Sr. Karoline Mayer (66), in Chile lebende deutschstämmige Ordensschwester, hat am 15. November in Göttingen den Edith-Stein-Preis 2009 erhalten. Mit der Auszeichnung will der Göttinger Edith-Stein-Kreis nach eigenen Angaben ihr Engagement für die „Ärmsten der Armen“ würdigen. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro und einer Medaille verbunden. Die Laudatio hielt Bundesforschungsministerin Annette Schavan (CDU). Die 1943 beim bayrischen Eichstätt geborene Ordensfrau arbeitet in einem Armenviertel von Santiago de Chile. 1973 gründete sie die Schwesterngemeinschaft „Comunidad de Jesus“. Inspiriert durch die Theologie der Befreiung habe Schwester Karoline nationale, kulturelle und gesellschaftliche Grenzen überschritten, erklärte der Edith-Stein-Kreis. Sie lebe als Seelsorgerin einer Basisgemeinde überzeugend das Evangelium im Dienst an den Armen. So habe sie während der Militärherrschaft Pinochets am passiven Widerstand gegen die Diktatur teilgenommen. Der Preis wird seit 1995 alle zwei Jahre verliehen. Unter den Trägern sind der frühere Hildesheimer Bischof Josef Homeyer, das Freiburger Maximilian-Kolbe-Werk und der frühere Hannoversche Landesbischof Eduard Lohse. (kna)

Italien

Zwölf Jahre nach dem Erdbeben in Assisi ist die Restaurierung der Basi-

lika San Francesco abgeschlossen. Als letztes Fresko wurde die Darstellung des „Jüngsten Gerichts“ von Cesare Sermei (1581-1668) in der Apsis der Unterkirche wiederhergestellt. Die Arbeiten an dem 200 Quadratmeter großen Gemälde nahmen sechs Monate in Anspruch. Bereits 2006 war die Oberkirche mit den kunsthistorisch bedeutenden Freskenzyklen von Giotto (1266-1337) und Cimabue (etwa 1240-1302) vollständig erneuert worden. Die doppelstöckige Basilika über dem Grab des heiligen Ordensgründers Franz von Assisi gehört zu den bedeutendsten und meistbesuchten Kunstwerken Italiens. Bei dem Erdbeben am 26. September 1997 starben vier Menschen unter dem herabstürzenden Schutt. Die Wandmalereien mit Szenen aus dem Leben des Heiligen Franziskus hatten die Erdstöße weitgehend unbeschadet überstanden.

(kna)

Finnland

P. Teemu Sippo SCJ, finnisches Mitglied der Deutschen Provinz der Herz-Jesu-Priester, ist am 05. September 2009 zum neuen Bischof von Helsinki geweiht worden. 1966 konvertierte Sippo zum Katholizismus und trat dem Orden der Herz-Jesu-Priester/Dehonianer bei. Nach seinem Studium in Freiburg und der Priesterweihe kehrte er 1977 in sein Heimatland zurück. Seit der Wiedererrichtung des Bistums Helsinki 1920 ist er der erste einheimische Bischof; der letzte katholische Bischof Finnlands starb bereits 1522 auf der Flucht vor

dänischen Reformatoren. Die durch den Mainzer Bischof Karl Kardinal Lehmann vorgenommene Weihe fand im lutherischen Dom zu Turku/Südwestfinnland statt. (dok)

Frankreich

Die Abtei von Cluny im Burgund feiert in diesem und im kommenden Jahr ihr 1100-jähriges Jubiläum. Rund 200 Veranstaltungen in ganz Europa sollen die historische und spirituelle Größe des mittelalterlichen Machtzentrums veranschaulichen. Im September begannen die Feierlichkeiten in Cluny mit der Öffnung von zwölf Pforten, die den strahlenförmigen Einfluss der Abtei auf die europäische Geisteswelt repräsentierten. In den Jahren 909/910 ließ sich der Benediktinerabt Berno in Cluny nieder und erreichte die Übergabe der Gemeinschaft in die direkte Obhut des Papstes. Durch die Ablehnung weltlicher Einflüsse und dem Schutz vor Zugriffen der Monarchen und Adligen konnte sich Cluny zur Keimzelle der monastischen Reform entwickeln. Der Einfluss der Gemeinschaft erreichte ihren Höhepunkt in den Zeiten des Investiturstreits, als der päpstliche Primat sich allmählich durchzusetzen begann. Mit der Französischen Revolution erfolgte die Auflösung der Clunienser. 1810 sprengten die napoleonischen Truppen die Abtei von Cluny in die Luft. Den wenigen Überresten stehen jedoch nun virtuelle Rekonstruktionen entgegen, die ein plastisches Bild des romanischen Prachtbaus vermitteln. (dok/zenit)

Die französische Justiz hat laut Medienberichten erste geheime Dokumente

zur Ermordung von sieben Trappistenmönchen in Algerien 1996 erhalten. Das Außenministerium habe den Ermittlungsrichtern die Unterlagen zur Verfügung gestellt, berichtet die französische Gratiszeitung „20 minutes“. Anfang November 2009 habe die zuständige Kommission das Militärgeheimnis für die Dokumente aufgehoben. Ein Ermittlungsrichter hatte Ende August drei französische Ministerien aufgerufen, geheime Unterlagen der Ordensmänner zu übergeben. Außer vom Außenministerium wollen die Richter auch Dokumente des Verteidigungs- und des Innenministeriums. Staatspräsident Nicolas Sarkozy hatte im Juli die „volle Wahrheit“ über das Drama gefordert und erklärt, das Militärgeheimnis gelte in diesem Fall nicht. Die Justiz werde alle Dokumente erhalten, die sie anfordert. Die Ermittlungen hatten neue Brisanz bekommen, nachdem der französische General Francois Buchwalter ausgesagt hatte, das algerische Militär habe die Trappistenmönche versehentlich bei einem Hubschrauberangriff auf eine Islamistenstellung getötet. Algier hatte dagegen immer behauptet, die islamistische Bewegung GIA habe die im April 1996 entführten Ordensleute rund einen Monat später enthauptet. Von den Geheimdokumenten erhofft sich die französische Justiz Aufklärung darüber, welche Version den Tatsachen entspricht. (kna)

Ein jahrhundertealter französischer Klosterlikör, das „Elixir Vegetal“ der Großen Kartause bei Grenoble, muss wegen EU-Normen seine Rezeptur ändern. Der Alkoholgehalt des Kräuterddestillats werde zu Jahresbeginn 2010 von derzeit 71 Prozent auf 69 Prozent

herabgesetzt, sagte Karine Bronzina von der Vertriebsgesellschaft „Chartreuse Diffusion“. Grund seien neue EU-Sicherheitsregeln für die Lagerung und den Transport von Produkten mit einem Alkoholgehalt von mehr als 70 Prozent. Ohne die Reduzierung des Alkoholgehalts hätten die Verantwortlichen besondere Versicherungen abschließen und zusätzliche Sicherheitsbestimmungen einführen müssen. Das „Elixir Vegetal“ wird von der Grande Chartreuse, dem Mutterhaus der Kartäuser, seit 1737 gemäß einem Rezept von 1605 hergestellt. 130 verschiedene Pflanzen- und Kräutersorten werden nach Firmenangaben verarbeitet. (kna)

Polen

Der Medienkonzern des polnischen Kirchensenders „Radio Maryja“ steckt laut Presseberichten in finanziellen Schwierigkeiten. Senderchef Pater Tadeusz Rydzyk forderte demnach die Hörer des Hörfunkprogramms dringend zu Spenden auf. „Nie zuvor hatten wir eine so schwierige materielle Situation wie zurzeit“, zitiert ihn Mitte November 2009 die Tageszeitung „Express Bydgoski“. Der „Radio Maryja“-Publizist Jerzy Robert Nowak sagte laut Tageszeitung „Polska“: „Wenn Pater Rydzyk sagt, die Lage ist sehr schlecht, dann glaube ich ihm das.“ Beide Blätter spekulieren über den Grund für die Geldprobleme. Das Finanzamt fordert den Berichten zufolge von Rydzyks Stiftung „Lux Veritatis“ (Licht der Wahrheit) überraschend rund eine Million Euro Mehrwertsteuer. Die Stiftung habe von der polnischen Provinz des Redemptoristenordens vor vier Jahren rund fünf Millionen Euro für Rydzyks Hochschule erhalten. Bei

einer nachträglichen Prüfung habe die Steueraufsicht festgestellt, dass es sich dabei um eine Schenkung und nicht, wie von „Lux Veritatis“ erklärt, um ein Darlehen handelte. Weitere Gründe für die angeblichen Schwierigkeiten sind laut „Polska“ Fehlinvestitionen. So sei die teure Suche nach geothermalen Quellen zur Beheizung der Hochschule zur Ausbildung von Journalisten, Politologen und Informatikern bislang nicht erfolgreich. Das im Sommer von „Radio Maryja“ gestartete Mobilfunknetz „In der Familie“ sei nicht so gut angelaufen wie erhofft. Neben der 1991 gegründeten Hörfunkstation gehört zu dem Medienkonzern um „Radio Maryja“ der Fernsehsender „TV Trwam“, die Tageszeitung „Nasz Dziennik“, das Mobilfunknetz „In der Familie“ und die Hochschule für gesellschaftliche und mediale Kultur. (kna)

Rumänien

Zu einem interkonfessionellen Ordenskapitel haben sich 50 Ordensleute im orthodoxen Männerkloster im rumänischen Sambata de Sus getroffen. Seit 1977 hat sich dieses Forum christlicher Ordensleute zum Ziel gesetzt, in gemeinsamen Konferenzen die Ökumene voranzutreiben. Die Tagungen finden alle zwei Jahre in konfessionell wechselnden Klöstern statt und bemühen sich um einen intensiven spirituellen und theologischen Austausch. Rund die Hälfte der Teilnehmer in diesem Jahr bekannten sich zur römisch-katholischen Kirche, unter ihnen auch deutsche Ordensleute. Für die nächste Zusammenkunft 2011 lädt die evangelische Christusträger-Bruderschaft nach Triefenstein bei Würzburg. (dok)

Türkei

Ein Strafverfahren gegen die Gemeinde des christlichen Klosters Mor Gabriel in der Türkei ist vertagt worden. Das Gericht in der südostanatolischen Kreisstadt Midyat wolle das Urteil des türkischen Berufungsgerichtshofs in einem anderen Verfahren im Zusammenhang mit dem Kloster abwarten, sagte der Anwalt der Mönche, Rudi Sümer. Das Urteil der Berufungsrichter werde erst in einigen Monaten erwartet. Zwischen dem 1.600 Jahre alten syrisch-orthodoxen Kloster und mehreren türkischen Behörden tobt seit dem vergangenen Jahr ein Rechtsstreit mit insgesamt vier verschiedenen Gerichtsverfahren. Im Mai gewann das Kloster einen Prozess gegen umliegende Dörfer, bei dem es um Gebietsstreitigkeiten ging, sowie ein Verfahren gegen das türkische Schatzamt. Im Juni verlor das Kloster einen Prozess gegen das staatliche Forstamt, das einen Wald beansprucht. Dieses Verfahren liegt nun beim Berufungsgericht in Ankara. Nun ging es um einen Strafprozess gegen das Kloster. Sümer sagte, falls die Mönche das Berufungsverfahren in der Forstsache gewinnen sollten, werde der Strafprozess automatisch eingestellt. (kna)

Israel/Westjordanland

Der Grenzwall zwischen Israel und dem palästinensischen Westjordanland birgt eine Vielzahl von Problemen für die dort ansässigen katholischen Ordensgemeinschaften. Konkret wurden im September 2009 Ordensgrundstücke auf einer Baufläche der Grenzmauer der Jerusalemer Seite zugeschlagen. Dadurch konnte zumindest die durch eine Klage gegen den Bau entstandene

ständige Militär- und Polizeipräsenz in den Klostergärten beendet werden. Der Kindergarten der Comboni-Schwestern sah sich jedoch mit dem Problem eines Zugangs für 44 Kinder palästinensischer Herkunft konfrontiert. Für sie konnte dank der Intervention des apostolischen Nuntius in Israel, Erzbischof Antonio Franco, eine Ausnahmegenehmigung erwirkt werden: Unter Aufsicht der israelischen Grenzpolizei können die Kinder eine schmale Toröffnung nutzen, die zweimal täglich ausschließlich für sie geöffnet wird. Für die älteren Katechismus-Schüler der Comboni-Schwestern konnte diese Regelung nicht durchgesetzt werden. (dok/kna)

Russland

Tief enttäuscht haben sich die Jesuiten über den russischen Urteilspruch im Nachgang des Mordes an zwei Mitbrüdern im Oktober 2008 gezeigt. In einer Erklärung des Pressebüros der Generalkurie der Jesuiten wird mitgeteilt, dass im Fall der Ermordung des deutschen Jesuiten P. Otto Messmer SJ der Gerechtigkeit nicht Genüge getan wurde. Daher erwägt der Orden zusammen mit seinen Anwälten, welche weiteren Schritte unternommen werden könnten, um Klarheit zu schaffen. Der Zweifel über das gesammelte Beweismaterial und über das Schuldgeständnis seitens des Angeklagten während des Untersuchungsverfahrens bleibe bestehen, heißt es von Seiten der Jesuiten. Die Patres Victor Betancourt und Otto Messmer waren in der Nacht vom 27. auf den 28. Oktober 2008 in ihrer Moskauer Wohnung umgebracht worden. Michail Orekhov wurde nun zu 14 Jahren erschwelter Haft für den Mord an P.

Betancourt verurteilt, aber des Mordes an P. Messmer freigesprochen, der nach Rückkehr von einer Auslandsreise die Leiche von P. Victor aufgefunden hatte. Der Angeklagte, der beide Delikte in der Voruntersuchung gestanden hatte, änderte seine Schilderung der Tat während des Prozesses und behauptete, der Doppelmord sei das Werk einer anderen, ihm unbekannt Person. (zenit)

Philippinen

Der irische Pater Michael Sinnot ist wieder frei. Der am 11. Oktober 2009 auf der Insel Mindanao entführte Geistliche kam am 12. November wieder auf freien Fuß. Es sei kein Lösegeld gezahlt worden, bestätigten philippinische und irische Behörden. Nach Angaben von Sinnot handelte es sich bei den Entführern um Nomaden, die Lösegeld erpressen wollten. In einem Video des Entführten war von einer zwei Millionen Dollar Lösegeld-Forderung die Rede gewesen. In Verdacht hatten zunächst Rebellen der „Islamischen Befreiungsfront“ (Milf) gestanden. „Sie haben mich gut behandelt und mir ihre ideologischen Ansichten erklärt“, sagte der 79-jährige Missionar kurz nach der Befreiung über seine Entführer. Vertreter der „Islamischen Befreiungsfront“ hatten der philippinischen Regierung zuletzt Hilfe bei der Suche nach Sinnot angeboten. (rv/asianews)

Südkorea

Die Benediktiner haben vom 19. bis 25. September ihre 100-jährige Präsenz in Korea gefeiert. Zentrum der Feierlichkeiten war die südkoreanische Abtei Waegwan, die zugleich als Tagungsort

für die Synode der Benediktinerföderation unter Vorsitz von Abtprimas Notker Wolf OSB diente. Die Abtei, größte benediktinische Gemeinschaft Asiens, gehört zur Kongregation der Missionsbenediktiner von St. Ottilien. Mönche aus St. Ottilien hatten 1909, als Korea sich unter japanischer Herrschaft befand, in Tokwon im Norden der Halbinsel das erste Benediktinerkloster des Landes gegründet. Als die kommunistischen Behörden 1949 die Auflösung aller Klöster verfügten, konnten einige Mönche in den Süden fliehen. 1964 errang das 12 Jahre zuvor gegründete Kloster den Status einer selbstständigen Abtei: Zum ersten Abt wurde der deutsche Pater Odo Haas OSB gewählt. Das Jubiläum bot den Anlass zur Weihe der neuen Abteikirche, deren Vorgängerbau im April 2007 durch ein Feuer zerstört worden war. (dok)

Indien

Vom 14. bis 18. Oktober 2009 fand in Bombay der erste indische Missionskongress statt. Über 1500 Delegierte – Ordensleute, Diözesanpriester, Seminaristen und Laien – waren aus den 160 Bistümern des Subkontinents zusammengekommen, um neben einer theologischen Standortbestimmung die aktuellen Herausforderungen zu diskutieren. Zu diesen zählen neben den Christenverfolgungen im indischen Bundesstaat Orissa die Gesetze gegen Zwangsbekehrungen. Diese Gesetze betreffen jedoch nicht die katholische Kirche, so der Gastgeber der Konferenz, Kardinal Oswald Gracias. Denn eine Bekehrung sei stets eine freiheitliche Entscheidung des Einzelnen. Mit zunehmender Sorge wurde die Problematik

der Christenverfolgung betrachtet: Viele heldenhafte Opfer, die ihre Entscheidung für Jesus Christus über ihr eigenes Leben stellten, seien bereits zu beklagen. Eine Lösung dieses Konflikts sei die Hauptaufgabe der indischen Kirche. Der Kongress, der unter dem Motto „Lass dein Licht leuchten – werde zum Botschafter und zur Botschaft“ stand, war aus dem asiatischen Missionskongress hervorgegangen, der erstmalig 2006 in Thailand stattfand. (dok/kna)

Australien

Die Josephs-Schwestern im australischen Sydney bitten seit Anfang November 2009 weltweit um Unterstützung für eine Auszeichnung des Volkes von Osttimor. In einem Petitionsschreiben an Parlamentarier der Einzelstaaten und des Bundesparlaments von Australien fordert Schwester Susan Connelly, den Einsatz des armen Landes an der Seite australischer Soldaten gegen die japanischen Angriffe während des Zweiten Weltkriegs zu honorieren. Die Schwestern, die eine eigene Mission in dem nördlich von Australien gelegenen Land haben und sich im Wiederaufbau des krisengeschüttelten Landes engagieren, wollen so den Osttimoresen Gerechtigkeit widerfahren lassen. (zenit)

USA

Auf die zweite Phase der apostolischen Visitation haben die US-amerikanischen Ordensfrauen verunsichert reagiert. Die im April von Kurienkardinal Franc Rodé, dem Präfekten der Ordenskongregation, angeordnete Untersuchung hat Mitte September mit der Versendung von Fragebögen begonnen. Betroffen sind 341

Orden und klösterliche Niederlassungen mit rund 59.000 Ordensschwestern. Unklar ist der genaue Hintergrund der von der US-amerikanischen Schwester Mary Claire Millea ASCJ durchgeführten Visitation, deren Gesamtzeit drei Jahre betragen soll. Neben der Förderung der Evangelisierungs- und Missionstätigkeit aufgrund sinkender Berufungszahlen soll das Identitätsverständnis der Frauenorden und ihre Haltung zum römischen Lehramt eine Rolle spielen. Dies hatte der amerikanische Kurienkardinal William J. Levada, Präfekt der Glaubenskongregation, im Februar angedeutet. Zusätzliche Verwirrung stiftete der Umstand, dass die Visitation wohl von US-Bischöfen erbeten worden sei. Vertreterinnen der Leadership Conference of Women Religious (LCWR), der größten Vereinigung der US-amerikanischen Frauenorden, betonten die bislang gute Kooperation zwischen Orden und Diözesen. Die Internationale Vereinigung der Generaloberinnen mit Sitz in Rom sprach derweilen die volle Unterstützung für ihre amerikanischen Angehörigen aus: Die Visitation solle nicht als Last, sondern als Bestärkung und Ermutigung empfunden werden.

Aus der Deutschen Ordensobernkonferenz

Personelles

Am 29. Oktober 2009 hat Abt Armand Veilleux OCSO von Scourmont *Sr. Magdalena Aust OCSO* zur neuen *Oberin* der Trappistinnenabtei Maria Frieden ernannt. *Sr. Magdalena* trat 1971 in die Abtei ein und legte 1981 die Feierliche Profess ab. 2008 nahm sie im Auftrag ihrer Vorgängerin *M. Hildegard Otte OCSO* am Generalkapitel des Trappistenordens teil. (Erbe und Auftrag)

Die Kongregation der Arenberger Dominikanerinnen hat am 27. Oktober 2009 im Rahmen eines außerordentlichen Generalkapitels *Sr. M. Scholastika Jurt OP* zur neuen *Generalpriorin* gewählt. Ihre Vorgängerin im Amt, *Sr. M. Emanuela Münde OP*, war im April verstorben.

Neue *Generaloberin* der Missionsschwwestern vom hl. Namen Mariens ist *Sr. M. Andrea Walterbach*. Das 14. Generalkapitel des Ordens wählte sie am 22. Oktober 2009 als Nachfolgerin von *Sr. M. Bernadette Krone*.

Am 23. Oktober 2009 wurde *Sr. Agnes Lanfermann MMS* auf dem Generalkapitel der Missionsschwwestern (Medical Mission Sisters) in Steyl zur *Generaloberin* gewählt. Sie tritt das Amt mit Sitz in London im April 2010 an und löst darin *Sr. Carmelita Perez* (Philippinen) ab. *Sr. Agnes* ist die erste deutsche *Generaloberin* der Gemeinschaft. Als Theologin und Pastoralpsychologin ist sie schwerpunktmäßig im Rahmen von Aus- und Fortbildung tätig, so am Institut für Missionarische

Spiritualität (IMS) der DOK in der Ausbildung von Verantwortlichen in der (Ordens-)Ausbildung. Ordensintern war sie von 1992-2001 Distriktkoordinatorin für Deutschland und seit 2004 Sektorkoordinatorin der Missionsschwwestern in Europa.

Das gemeinsame Provinzkapitel der Salvatorianer, das vom 19. bis 22. Oktober 2009 in München stattfand, wählte *P. Leonhard Berchtold SDS* zum *Provinzial* der wiedervereinigten Deutschen Provinz. Gemeinsam mit der Wahl erfolgte die Zusammenlegung der 1931 getrennten süd- und norddeutschen Provinzen zur Deutschen Provinz. Geboren wurde *P. Berchtold* 1944 in Maria Steinbach bei Memmingen. Noviziat und Studium hat er in Passau absolviert. Dort wurde er 1971 zum Priester geweiht. 2005 erfolgte seine Wahl zum *Provinzial* der Süddeutschen Provinz, die zum 08. Dezember 2009 mit der Norddeutschen Provinz fusioniert.

Das Provinzkapitel der Johannesschwwestern von Maria Königin in Leutesdorf hat am 30. September 2009 *Sr. Maria Gerbetschläger* zur neuen *Provinzoberin* gewählt. Sie folgt auf *Sr. M. Tharsilla Schmitz*, die neun Jahre lang amtierte.

Das vom 27. bis 29. September tagende Provinzkapitel der Norddeutschen Provinz der Herz-Jesu-Missionare wählte *P. Werner Gahlen MSC* als Nachfolger des im August 2009 verstorbenen *P. Hans Lamers MSC* zum neuen *Provinzial*. *P. Gahlen* trat 1963 der Gemeinschaft der Hilstruper Herz-Jesu-Missionare bei

und empfing 1969 die Priesterweihe. Während seiner bisherigen Ordenszugehörigkeit war er in Homburg an der Saar tätig, wo er von 1982 bis 2008 das ordenseigene Gymnasium Johanneum leitete.

Am 09. September 2009 wählte das Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in Kloster Andechs *Abt Barnabas Bögle OSB* zum neuen *Abtpräses*. In dieser Position ist er Nachfolger des Altabtes von Schäflarn, Dr. Gregor Zasche OSB. Abt Barnabas wurde 1957 im oberbayerischen Rottenbuch geboren und absolvierte seine Schulzeit im Gymnasium des Klosters Ettal. Dort trat er 1980 dem Benediktinerkonvent bei und empfing nach dem Studium der Theologie, Philosophie und Altphilologie 1985 die Priesterweihe. Nach Lehrtätigkeiten in Gymnasium und Internat wurde er 2005 zum 38. Abt des Klosters Ettal gewählt. Zur 1684 gegründeten Bayerischen Benediktinerkongregation gehören zurzeit elf selbstständige Abteien.

Auf dem in Wien tagenden Generalkapitel der Benediktinerinnen der Anbetung wurde am 26. August 2009 die neue Priorin der deutschen Provinz, *Sr. Helene Binder OSB*, zur *Generalpriorin* der Kongregation gewählt. Sr. M. Helene folgt damit Sr. M. Siglinde Starnecker OSB, die die Kongregation 18 Jahre lang geleitet hat. Sr. M. Helene war erst am 21. März 2009 zur Priorin des Klosters St. Scholastika in Neustift bei Vilshofen gewählt worden. Die studierte Theologin, Politikwissenschaftlerin und Soziologin trat 1993 in die Kongregation ein und legte Ostern 2000 die Ewigen Gelübde ab. Am Generalkapitel der Benediktinerinnen der

Anbetung von Bellemagny nehmen Vertreterinnen der drei Provinzen der Gemeinschaft (Deutschland, Österreich und Frankreich) teil. Die 1851 im Elsass gegründete Kongregation ist seit 1956 der benediktinischen Konföderation angegliedert.

Am 24. August 2009 wählte der Konvent der Benediktinerabtei Gerleve *P. Laurentius Schlieker OSB* zum fünften *Abt* des Klosters. P. Laurentius leitete die Abtei bereits seit 2006 als Prior-Administrator. Er wurde 1951 in Castrop-Rauxel geboren. Nach dem Abitur trat er 1969 in Gerleve ein, legte 1974 die feierlichen Gelübde ab und wurde 1976 zum Priester geweiht. Er absolvierte ein Kirchenmusikstudium in Aachen und lehrte Gregorianik an der Hochschule für Kirchenmusik der Evangelischen Kirche von Westfalen in Herford und an der Hochschule für Musik in Dortmund. 1993 bis 1998 war er Archivar der Abtei. Am 24. Oktober 2009 hat der Bischof von Münster, Dr. Felix Genn, Abt Laurentius in der Gerlever Abteikirche zum Abt benediziert.

Im Rahmen des Provinzkapitels der Mauritzer Franziskanerinnen (Kongregation der Krankenschwestern vom Regulierten Dritten Orden des hl. Franziskus) vom 16. bis 21. August 2009 wurde *Sr. M. Birgitte Herrmann* für eine Amtszeit von vier Jahren als *Provinzoberin* wiedergewählt.

Beim Generalkapitel der Franziskanerinnen von der Buße in Aiterhofen wurde am 5. August 2009 eine neue Generalleitung gewählt. Die bisherige *Generaloberin Sr. Anita Heimerl* wurde für weitere sechs Jahre wiedergewählt.

Die Armen-Brüder des hl. Franziskus haben vom 14. bis 26. Juli 2009 ihr Generalkapitel im Mutterhaus der Armen-Schwester des hl. Franziskus in Aachen gehalten. 12 Kapitulare aus Brasilien, Europa und USA wählten ihre neue Generalleitung für die Amtszeit 2009 bis 2015. Zum Generalminister wurde Br. Mark Gastel (USA) gewählt. Im Amt bestätigt wurde *Br. Matthäus Werner CFP* als Generalrat, Generalprokurator und *Administrator für Europa*.

Die Missionsbrüder des hl. Franziskus haben während ihres Provinzkapitels, das vom 06. bis 10. Juli 2009 in Paraguay stattfand, *Br. Dominic Marak CMSF* zum neuen *Provinzial* als Nachfolger von Br. Clemens Leuze CMSF gewählt. Mit der Neuwahl ging ein Umzug des Provinzialats nach Paraguay einher.

Am 05. Juni 2009 hat die Generaloberin der Missionsschwester vom Hl. Erlöser, Sr. Anneliese Herzig MSsR, *Sr. Michaela Holzner MSsR* zur neuen *Regionaloberin* für Deutschland und Österreich ernannt. Sie folgt im Amt auf Sr. Barbara Bierler MSsR.

Bereits Ende Mai 2009 wurde die Konventsleitung des Karmelitinnen von Taben-Rodt auf *Sr. M. Afra Musch OCD* übertragen. Sie löste Sr. M. Matthia Huberti OCD im Amt der *Oberin* ab.

Die Provinzoberin der alle europäischen Häuser der Gemeinschaft umfassenden neuen Provinz der Missionsschwester „Königin der Apostel“, Sr. M. Carmen Hütter SRA, hat als ihre *Vertreterin für Deutschland* *Sr. M. Doris Henriques SRA* (Hallenberg) benannt. Sitz der Provinzleitung ist Wien.

Sr. Ingrid Geißler CSP zur Beraterin der Unterkommission für Missionsfragen berufen

Die Deutschen Bischöfe haben im Rahmen ihrer diesjährigen Herbst-Vollversammlung Sr. Ingrid Geißler CSP für die laufende Amtsperiode bis zur Herbst-Vollversammlung 2011 zur Beraterin der Unterkommission für Missionsfragen berufen.

Sechshundsechzig Ordensleute für das Katholische Auslandssekretariat tätig

Für das für die Seelsorge deutschsprachiger Staatsbürger im Ausland zuständige Katholische Auslandssekretariat sind derzeit 55 Ordensgeistliche und elf Ordensschwester tätig. Das geht aus einer Information der Deutschen Bischofskonferenz vom 22. September 2009 hervor. Sie stellen damit die größte Gruppe der im Ausland tätigen Seelsorger neben 49 Diözesanpriestern und -diakonen und elf Pastoralreferenten. Das der Deutschen Bischofskonferenz zugeordnete Sekretariat besteht seit 1921 und betreut zurzeit 2,5 Millionen deutschsprachige Katholiken in über 60 Staaten der Erde.

Frater Eustachius Kugler seliggesprochen

Der ehemalige Provinzial der Barmherzigen Brüder in Bayern, Frater Eustachius Kugler, wurde am 4. Oktober 2009 selig gesprochen. Die Zeremonie im Dom zu Regensburg leitete Erzbischof Angelo Amato, Präfekt der vatikanischen Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungen. Fr. Eustachius

wurde 1867 als Joseph Kugler im oberpfälzischen Neuhaus bei Nittenau geboren. 1893 trat er der Gemeinschaft der Barmherzigen Brüder vom hl. Johannes von Gott bei. Nach Tätigkeiten in Handwerk und Krankenpflege erfolgte 1925 die Wahl zum bayerischen Provinzial: In seine Amtszeit fiel der Bau eines Doppelkrankenhauses in Regensburg mit 450 Betten, das den Krieg überlebte. Zur Zeit des Nationalsozialismus waren er und seine Gemeinschaft drückenden Repressalien ausgesetzt. 1946 verstarb er in Regensburg an einem Krebsleiden.

Neuer Bachelorstudiengang „Theologie und Diakonie“ der Pallottinerhochschule Vallendar

Die Hochschule der Pallottiner in Vallendar hat mit Beginn des Wintersemesters 2009/2010 den neuen Studiengang „Theologie und Diakonie“ eingeführt. Er richtet sich an Berufstätige im Bereich der Sozialarbeit und Personalführung und ist auf sechs Semester angelegt. Pro Semester werden 20 Studienplätze zur Verfügung gestellt.

Ökumenisches Zentrum in Berlin-Plötzensee unter Beteiligung der Jesuiten und Karmelitinnen

Unweit der staatlichen Gedenkstätte zum 20. Juli 1944 im Berliner Stadtteil Plötzensee soll im kommenden Jahr ein neues ökumenisches Zentrum entstehen. Sowohl der Jesuitenorden als auch das Karmelitinnenkloster Regina Martyrum sind aktiv an den Planungen beteiligt. Rund 3000 Menschen wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in Plötzensee ermordet, unter ihnen die

Widerstandskämpfer des 20. Juli und der Jesuitenpater Alfred Delp. Die Begegnungsstätte wird im Evangelischen Gemeindezentrum eingerichtet und ergänzt das Areal, auf dem bereits die katholische Gedächtniskirche und das Kloster Regina Martyrum stehen. Als Veranstaltungsort für Gottesdienste, Ausstellungen und Konzerte wird das Zentrum voraussichtlich im Januar 2010 eröffnet werden. (kna)

Rekonstruktion des Klosters Heisterbach schreitet voran

Unter Beteiligung der Cellitinnen werden die Reste der ehemalige Zisterzienserabtei Heisterbach in Königswinter bei Bonn restauriert. Zurzeit sind Mitarbeiter des rheinischen Amts für Bodendenkmalpflege mit Ausgrabungen auf dem Klosterareal beschäftigt. Ziel des 2008 begonnenen Projekts ist eine Wiederherstellung des Grundrisses der Abtei mitsamt ihrer zahlreichen Wirtschaftsgebäude. Insgesamt werden im Rahmen der rheinischen „Regionale 2010“ 6,4 Millionen Euro in den Wiederaufbau der Kulturlandschaft Heisterbach investiert; mit 900.000 Euro sind die Cellitinnen des Klosters Heisterbach als Eigentümerinnen des Geländes beteiligt. Von der 1237 eingeweihten Abtei ist durch die Folgen der Säkularisation einzig die Chorruine erhalten geblieben. Schon jetzt lassen sich die Ausmaße des Klosters erahnen.

Legionäre Christi distanzieren sich von ihrem Gründer

Der Territorialdirektor der Legionäre Christi für die Ordensprovinz Mitteleuropa, P. Sylvester Heereman LC, hat

dem Ordensgründer P. Marcial Maciel Degollado (1920-2008) ein „schwerwiegendes Fehlverhalten“ attestiert. Der mexikanische Priester, der eine in Spanien lebende Tochter hat, habe viele Menschen verletzt und einen Schatten auf das Priestertum geworfen, schrieb P. Heereman in einem offenen Brief. Im Namen der Kongregation und deren Generaldirektors bat er „noch einmal von Herzen um Verzeihung“. Die ganze Situation sei „ein Ärgernis für die Kirche“. Bereits 2006 hatte der Vatikan Maciel aufgefordert, keine öffentlichen priesterlichen Dienste mehr auszuüben und ein zurückgezogenes Leben zu führen, nachdem Vorwürfe gegen den Ordensgründer erhoben worden waren. Auf ein kirchenrechtliches Verfahren verzichtete die Glaubenskongregation damals mit Rücksicht auf sein Alter.

Franziskaner-Minoriten weiten europäische Zusammen- arbeit aus

Die Provinzen der Franziskaner-Minoriten in Deutschland, Polen und Rumänien haben eine enge Kooperation auf den Feldern der Finanzen und Ausbildung beschlossen. Mit Hilfe der Vereinigung Katholischer Orden (VKO), die die Interessen ausländischer Ordensleute in Deutschland vertritt, soll eine gemeinsame Finanzstruktur errichtet werden. Der deutsche Provinzialminister P. Leo Beck OFM Conv. betonte die Rolle des gemeinsamen Juniorats in Würzburg, für das eine gleichmäßige Kostenteilung angestrebt werde. Künftig sollten noch mehr Mitglieder anderer Provinzen zum Theologiestudium nach Deutschland kommen. Für alle in Deutschland tätigen Franziskaner-Minoriten sind regel-

mäßige Treffen und Weiterbildungskurse geplant. Bereits seit über 30 Jahren bereiten sich Mitglieder der polnischen Provinz in Deutschland auf ihren pastoralen Einsatz vor, die rumänische Provinz der Franziskaner-Minoriten besitzt seit September 2008 eine eigene Niederlassung in Oberbayern.

Benediktiner verlassen ober- schwäbische Abtei Weingarten

Auf Beschluss der Benediktinerkongregation von Beuron und des Konventes der Abtei wird das barocke Benediktinerkloster St. Martin im oberschwäbischen Weingarten aufgegeben. Zurzeit befinden sich noch vier Benediktinermönche in Weingarten, die in Kürze auf andere Klöster des Ordens aufgeteilt werden sollen. Der Aufgabe soll möglichst eine Weiternutzung des Areals durch eine andere Ordensgemeinschaft folgen. Die Gründung der Abtei datiert aus dem Jahr 1056; nach der Aufhebung des Klosters im Zuge der Säkularisation erfolgte eine Neugründung im Jahr 1922.

Eingliederung der Deutschen Provinz der Spiritaner in die Provinz Europa

Auf ihrem Provinzkapitel, das vom 09. bis 15. August im rheinischen Knechtsteden tagte, haben die deutschen Spiritaner ihre Integration in die Provinz Europa des Ordens beschlossen. Bei der 2006 erfolgten Gründung der neuen Provinz mit Sitz in Brüssel wurde die Neuaufnahme neuer Provinzen von den Entscheidungen der jeweiligen Kapitel und der Zustimmung des Generalrats abhängig gemacht.

Der Integrationsprozess, der neben der Provinzleitung Ordenseinrichtungen an fünf deutschen Standorten umfasst, soll bis zum Frühsommer 2010 abgeschlossen sein.

Marienikone zurückgegeben

Das fränkische Benediktinerkloster Münsterschwarzach hat am 16. August 2009 eine Kopie der Gottesmutterikone von Kazan an die russisch-orthodoxe Kirche zurückgegeben. Das bestätigte der frühere Abt Fidelis Ruppert der Katholischen Nachrichtenagentur. Bei einem festlichen Gottesdienst in der Moskauer Kirche „Maria – Freude der Betrübten“ hatte er das Bild dem Außenamtsleiter des Moskauer Patriarchats, Erzbischof Hilarion, überreicht. Beide Seiten würdigten den Akt als Zeichen der Versöhnung. Noch sei aber nicht entschieden, wo die Ikone zukünftig zu sehen sein werde, so der Benediktiner. Der Soldat Josef Bertram hatte das Heiligenbildnis 1943 in Mzesnk unter den Trümmern einer Kirche entdeckt und an sich genommen. Später brachte er die Ikone nach Deutschland mit, wo sie lange in seinem Wohnzimmer hing. 1989 überließ er das Bild den Missionsbenediktinern von Münsterschwarzach. An den damaligen Abt Fideles richtete er den Wunsch, es solle an Russland zurückgegeben werden, sobald es die politischen Rahmenbedingungen zuließe. Beim jüngsten Schüleraustausch des Benediktinergymnasiums mit einer russischen Klasse nahm ein Mitbruder von Fidelis Ruppert Kontakt zur orthodoxen Kirche auf. Als deren Vertreter Interesse an der Ikone zeigten, wurde ein Übergabetermin abgestimmt. Sogar die zwei großen russischen Fernseh-

anstalten hätten in den Abendnachrichten über die „bedeutsame Feier“ berichtet, sagte Ruppert. Bertram starb 1991. Sein Sohn, der schon als Kind die Ikone verehrt hatte, gehört den Münsterschwarzacher Benediktinern an. Er war lange in Afrika und ist jetzt in der Missionsprokur tätig. (kna)

Freispruch im Streit um angebliche Büchervernichtung aus Besitz der bayerischen Kapuziner

Angelika Reich, Leiterin der Universitätsbibliothek Eichstätt-Ingolstadt (KU), ist vom Vorwurf der Untreue freigesprochen worden. Dies entschied das Amtsgericht Ingolstadt am 23. September und sah einen unsachgemäßen Umgang mit zwei wertvollen Büchern als nicht erwiesen an. Reich war 2007 beschuldigt worden, zwei Bücher aus dem Bestand der Zentralbibliothek der Kapuziner in Altötting, die der KU überlassen worden waren, weggeworfen zu haben. Der Wert der beiden Bücher blieb in der Verhandlung umstritten; er dürfte unter 1.000 Euro liegen, hieß es. Auch ein Weiterverkauf der Bücher ließ sich nicht belegen.

Der Fall hatte seinerzeit bundesweit für Aufsehen gesorgt. So war der Bibliothekarin in der Lokalzeitung vorgeworfen worden, sie habe nicht nur zwei Bücher, sondern tonnenweise bayerisches Kulturgut vernichtet. Wie die „Süddeutsche Zeitung“ berichtete, verdichtete sich im Gerichtssaal der Eindruck, dass es in dem Verfahren um eine Intrige ging. Die Belegschaft scheinete zerstritten und der frühere Bibliotheksleiter sei mit der Arbeit seiner Nachfolgerin nicht zufrieden. Die Staatsanwalt-

schaft, die ursprünglich eine achtmonatige Freiheitsstrafe gefordert hatte, kündigte Berufung an. (kna)

Anwendung der KDO in Einrichtungen gemeinsamer Trägerschaft

Die Arbeitsgruppe Datenschutz/Meldewesen/IT-Recht des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) hat sich mit der Frage beschäftigt, welche Datenschutzordnung anzuwenden ist, wenn eine Einrichtung zu 50% durch einen Orden päpstlichen Rechts und zu 50% durch einen Orden bischöflichen Rechts getragen wird. Soweit der Orden päpstlichen Rechts eine eigene Datenschutzordnung (KDO Ordensversion) erlassen hat, gilt Folgendes:

- Einigen sich beide Träger auf die Anwendung des Datenschutzrechts einer Seite, so gilt dieses.
- Einigen sich die Träger nicht, welche der beiden Ordnungen angewendet werden sollen, so gelten beide Ordnungen nebeneinander. Bei widerstreitenden Regelungen gilt die schärfere Regelung. Es gilt der Grundsatz: Beanstandung geht vor Nicht-Beanstandung.

Soweit der Orden päpstlichen Rechts keine eigene Datenschutzordnung erlassen hat, so gilt die bischöfliche KDO. Die dargestellte Regelung findet jedoch nur Anwendung auf eine Trägerschaft von beiderseits 50%. Im Übrigen findet das Datenschutzrecht des mehrheitlichen Trägers Anwendung. Befindet sich eine Einrichtung in alleiniger Trägerschaft eines Ordens päpstlichen Rechts und hat dieser keine eigene kirchliche Datenschutzordnung in Kraft gesetzt, gilt staatliches Datenschutzrecht mit

der Folge, dass auch Bußgelder bei entsprechenden Verstößen verhängt werden können. Die oben dargestellten Grundsätze finden ebenso Anwendung auf Einrichtungen, die in gemeinsamer Trägerschaft eines Ordens päpstlichen Rechts und einer Diözese stehen.

Krankheitskostenzusatzversicherung für Orden wird eingeführt

Der geplante Krankheitskostenzusatzversicherungstarif für Ordensleute wird eingeführt. Der Tarif entstand in Zusammenarbeit des Pax-Versicherungsdienstes, der Halleschen und des Generalsekretariats der DOK und stellt eine Zusatzversicherung für Zahnersatz, Sehhilfen und Hörgeräte dar. Nach Angaben des Pax-Versicherungsdienstes hat sich an den Konditionen nichts mehr geändert.

Derzeit sei die Hallesche Krankenversicherung dabei, den Tarif technisch einzurichten und die notwendigen Informations-, Tarif- und Anmeldeunterlagen zu erstellen. Die Anmeldung der zu versichernden Personen wird aufgrund der nicht notwendigen Gesundheitsprüfung sehr einfach sein.

Umgehung der 400-Euro-Grenze bei geringfügig entlohnter Beschäftigung

Vielfach werden in Einrichtungen geringfügige Beschäftigungsverhältnisse begründet. Eine Beschäftigung kann zum einen wegen der geringen Höhe des Arbeitsentgeltes (sog. geringfügig entlohnte Beschäftigung oder auch 400-Euro-Minijob) oder wegen ihrer kurzen Dauer (kurzfristige Beschäfti-

gung) geringfügig sein. Die mit einer geringfügig entlohnten Beschäftigung verbundenen Vorteile bei den Sozialabgaben und der steuerlichen Behandlung sind jedoch daran gebunden, dass die Verdienstgrenze von 400 Euro im Monat nicht überschritten wird. Bei besonders engagierten Mitarbeitern, höherem Arbeitsanfall oder wenn der Mitarbeiter zusätzlich noch anderen Beschäftigungen nachgeht, die mit dieser Beschäftigung zusammengerechnet werden müssen, kann es aus Sicht des Arbeitgebers wünschenswert sein, die 400-Euro-Grenze zu überschreiten ohne die Vorteile des geringfügigen Beschäftigungsverhältnisses einzubüßen.

Eine solch legale „Umgehungsmöglichkeit“ ist mit einer betrieblichen Altersversorgung, wie sie beispielsweise mit dem vom Pax-Versicherungsdienst vermittelten Minijobrenten-Modell bereitgestellt wird, möglich. Hierbei investiert der Arbeitgeber statt in eine Lohnerrhöhung in eine betriebliche Altersversorgung des Mitarbeiters. Im Gegenzug kann mit dem Mitarbeiter eine geringe Arbeitszeiterhöhung vereinbart werden. Der Status als geringfügig Beschäftigter bleibt – bei Beachtung einiger Grenzen – hierbei erhalten. Die Beiträge zu der „Minijobrente“ sind zu 100% als Betriebsausgaben zu werten, steuer- und sozialabgabenfrei und beeinträchtigen die Beiträge zur Minijobzentrale nicht. Die Minijobrente ist Hartz IV- und pfändungssicher.

Grenzen für Steuerbegünstigungen kirchlicher Körperschaften

Der Bundesfinanzhof hat der Steuerbegünstigung wirtschaftlicher Be-

tätigungen von Körperschaften, die gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke verfolgen, erneut Grenzen gesetzt. Mit Entscheidung vom 29. Januar 2009 (VR 46/06) wurde klargestellt, unter welchen Voraussetzungen und innerhalb welcher Grenzen die Ausführung von Leistungen an Dritte im Rahmen von steuerbegünstigten Selbstversorgungsbetrieben gemäß § 68 Nr.2 AO erfolgen können. Steuerbegünstigte Selbstversorgungseinrichtungen i.S.d. § 68 Nr. 2 AO sollen nur solche Einrichtungen sein, die für die Selbstversorgung der gemeinnützigen Körperschaft erforderlich und mit dem Betrieb einer Landwirtschaft, Gärtnerei, Werkstatt, Wäscherei oder Kantine vergleichbar sind. Die Verwaltungs- und Geschäftsstelle ist danach kein Selbstversorgungsbetrieb. Leistungen der Selbstversorgungseinrichtung an Dritte können nur dann steuerbegünstigt sein, wenn sie lediglich zur vorübergehenden Kapazitätsauslastung erfolgen und 20% der Gesamtleistungen dieses Selbstversorgungsbetriebs nicht übersteigen. Eine dauerhafte, planmäßige Erbringung von Leistungen an Dritte ist nach Auffassung des Bundesfinanzhofes unabhängig von der 20%-Regelung schädlich. Die so erzielten Außenumsätze sind ertragssteuerpflichtig und unterliegen in aller Regel dem vollen Umsatzsteuersatz. Dass die Leistungsempfänger von solchen Außenumsätzen steuerbegünstigter Körperschaften regelmäßig ebenfalls steuerlich begünstigte Körperschaften sind, ist – auch das hat der Bundesfinanzhof festgestellt – unerheblich und führt nicht deshalb zur Annahme eines steuerbegünstigten Zweckbetriebs.

Haftungserleichterungen für Vereinsvorstände

Am 18. September 2009 stimmte der Bundesrat einem Anfang Juli vom Bundestag beschlossenen Gesetz zur Verbesserung der Haftungssituation von Vereinsvorständen zu. Hiernach soll ein neuer § 31a mit folgendem Inhalt ins BGB eingefügt werden:

§ 31a Haftung von Vorstandsmitgliedern

(1) Ein Vorstand, der unentgeltlich tätig ist oder für seine Tätigkeit eine Vergütung erhält, die 500 Euro jährlich nicht übersteigt, haftet dem Verein für einen in Wahrnehmung seiner Vorstandspflichten verursachten Schaden nur bei Vorliegen von Vorsatz und grober Fahrlässigkeit. Satz 1 gilt auch für die Haftung gegenüber den Mitgliedern.

(2) Ist ein Vorstand nach Absatz 1 Satz 1 einem anderen zum Ersatz eines in Wahrnehmung seiner Vorstandspflichten verursachten Schadens verpflichtet, so kann er von dem Verein die Befreiung von der Verbindlichkeit verlangen. Satz 1 gilt nicht, wenn der Schaden vorsätzlich oder grob fahrlässig verursacht wurde.

Zum Hintergrund:

Vereinsvorstände haften dem Verein und den Mitgliedern gegenüber für Pflichtverletzungen aus ihrem Auftragsverhältnis. Soweit die Satzung nichts anderes vorsah, reichte es hierbei bisher grundsätzlich aus, wenn dem Vorstandsmitglied der Vorwurf leichter Fahrlässigkeit zu machen war. Nach der neuen gesetzlichen Normierung in § 31a Abs. 1 BGB ist – soweit es sich um einen unentgeltlich oder maximal mit einer Vergütung von 500 Euro jährlich tätigen Vorstand handelt – nur

noch eine Haftung für grobe Fahrlässigkeit (grobe Missachtung der Sorgfaltspflichten) und Vorsatz vorgesehen. Des Weiteren erfolgt nach Abs. 2 des neuen Paragraphen eine Haftungsfreistellung des Vorstandes für die Haftung gegenüber Dritten, soweit es sich um einen Schaden handelt, der in Wahrnehmung der Vorstandspflichten verursacht wurde. Dies kann z.B. gegeben sein, wenn durch Veranstaltungen des Vereins Sachen zu Schaden kommen oder Verkehrssicherungspflichten oder Aufsichtspflichten verletzt werden. Bisher hafteten Vorstand und Verein in diesen Fällen nebeneinander. Die Haftungsfreistellung erfolgt jedoch nur für leichte Fahrlässigkeit und nicht für grob fahrlässiges oder vorsätzliches Handeln. Auch hier sind nur unentgeltlich oder maximal mit einer Vergütung von 500 Euro jährlich tätige Vorstände privilegiert. Mit diesen Regelungen will der Gesetzgeber bessere rechtliche Rahmenbedingungen für das Ehrenamt schaffen.

Geänderte Verwaltungsauffassung zur Zahlung von pauschalen Aufwandsentschädigungen an Mitglieder eines Vereinsvorstandes

Mit Schreiben vom 22. April 2009 hat das Bundesministerium der Finanzen eine geänderte Verwaltungsauffassung zur Zahlung von pauschalen Aufwandsentschädigungen oder sonstigen Vergütungen an Vereinsvorstände kundgetan. Nach den für Vereine geltenden zivilrechtlichen Vorschriften übt der Vorstand eines Vereins sein Amt grundsätzlich ehrenamtlich aus (§ 27 III iVm § 662 BGB). Diese Bestimmung

ist durch die Satzung eines Vereins abänderbar. Ein Verein, dessen Satzung jedoch nicht ausdrücklich die Bezahlung des Vorstandes erlaubt und der dennoch pauschale Aufwandsentschädigungen oder sonstige Vergütungen an Mitglieder des Vorstands zahlt, verstößt gegen das Gebot der Selbstlosigkeit und kann nicht als gemeinnützig behandelt werden. Von der Aberkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins wird aus Billigkeitsgründen jedoch vorerst abgesehen, wenn die Zahlungen nach dem 10.10.2007 geleistet wurden, nicht unangemessen hoch waren und die Mitgliederversammlung bis 31.12.2009 eine Satzungsänderung beschließt, die eine Bezahlung der Vorstandsmitglieder zulässt. Sofern pauschale Aufwandsentschädigungen an Vorstandsmitglieder eines Vereins gezahlt werden, sollte die Satzung diesbezüglich in den Blick genommen werden.

Universität Halle-Wittenberg legt Studie zur Klostervermarktung in Sachsen-Anhalt vor

Die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Halle-Wittenberg hat Vorschläge zur besseren touristischen Nutzung der über 140 Klosterbauten und -ruinen in Sachsen-Anhalt erarbeitet. Sowohl kulturell als auch spirituell soll das bestehende Angebot deutlicher hervorgehoben werden. Dazu wurden allen Klöstern Alleinstellungsmerkmale zugeordnet, die ihre spezielle Rolle in der Theologie und Geschichte der Orden erläutern sollen. In Zusammenarbeit mit Ordensgemeinschaften, weiteren kirchlichen Einrichtungen und den Kommunen soll das Werbekonzept nun umgesetzt werden. Bei einer ersten

Vorstellung der Studie zeigten zudem zahlreiche Privatleute ihr Interesse an einer Beteiligung.

Christine Neubauer spielt Sr. Pascalina Lehnert

Wieder einmal ist eine prominente deutsche Schauspielerin in Ordenstracht zu sehen: Nach Jutta Speidel, Ann Kathrin Kramer und zuletzt Barbara Sukowa als Hildegard von Bingen steht nun Christine Neubauer als Schwester Pascalina Lehnert (1894-1983) vor der Kamera. Die deutsche Produktion „Gottes mächtige Dienerin“ porträtiert die Schwester vom Heiligen Kreuz, die als Haushälterin und Sekretärin des Papstes Pius XII. zu erheblichem Einfluss im Vatikan gelangte. Zurzeit laufen die Dreharbeiten, im Jahr 2010 wird der Film in der ARD zu sehen sein.

